

jüdische Kultur fördern und weist Anzeichen jüdisch-nationaler Tendenzen auf³. 1844 gab Fürst diese zwanzig Texte in einer Broschüre heraus unter dem Titel „Urkunden zur Geschichte der Juden. In ihren Originalsprachen gesammelt und mit einer deutschen Uebersetzung versehen“ (Leipzig, 1844)⁴.

Jaffés kurzes Vorwort zu diesen Urkunden – die meisten stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts – ist lesenswert. Schon die ersten Sätze lassen den Verfasser, der seit April 1840 an der Berliner Universität studierte, als Schüler von Ranke erkennen: „Als die zuverlässigsten Quellen der Geschichtsschreibung sind die Urkunden längst anerkannt. Sie enthalten Gesetze, Verordnungen, Contracte, Schenkungen u.s.w. und sind schon deshalb glaubwürdiger als selbst gleichzeitige Geschichtsschreiber, weil zu ihrer Ausfertigung fast immer eine Mehrzahl von Personen nöthig war. Das eigentlich Faktische zu erzählen, liegt zwar nicht in der Absicht der Urkunde; sie erzählt nur gelegentlich, ist darin jedoch um so wahrer, als darauf die in der Urkunde genommenen Bestimmungen sich stützen.“

Aufschlussreich sind Jaffés kritische Beobachtungen über die Art und Weise, wie die mittelalterlichen Chronisten, die er abschätzig als „Skribenten“ bezeichnet, über Juden berichten: „Ungleich höher nun steigt die Wichtigkeit der Urkunden, die sich mit den Verhältnissen der Juden beschäftigen, für die Geschichte derselben, da die Juden selbst den meist christlichen Skribenten des Mittelalters ein zu wenig interessanter Gegenstand waren, als daß diese ihre Geschichte zum Objekt ihrer Darstellung hätten machen sollen. Nur das Außerordentlichste, etwa eine blutige Verfolgung, regt sie zu einer Erwähnung der Juden und auch dies oft nur zu der gleichgültigsten und theilnahmlosesten an.“⁵ Jaffés deutlich spürbare Entrüstung über diese Gleichgültigkeit wurzelt wahrscheinlich in seiner Vertrautheit mit den lateinischen Berichten über die Judenverfolgungen während der zwei ersten Kreuzzüge.

3) Über den kurzlebigen Berliner Verein, dessen Sprachrohr Fürsts „Der Orient“ war, vgl. Nathan Michael GELBER, Zur Vorgeschichte des Zionismus. Judenstaatsprojekte in den Jahren 1695–1845 (1927) S. 208–12. Über Fürsts Hauptwerk, *Bibliotheca Judaica*. Bibliographisches Handbuch umfassend die Druckwerke der jüdischen Literatur (1863), vgl. Werner SCHOCHOW, Deutsch-jüdische Geschichtswissenschaft. Eine Geschichte ihrer Organisationsformen unter besonderer Berücksichtigung der Fachbibliographie (1969) S. 286–88.

4) SCHWARTZ (wie Anm. 1) S. 17.

5) Urkunden zur Geschichte der Juden, S. 2.